

# Wildbader Chronik

**Amtsblatt**

für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags.**  
Bestellpreis vierteljährlich 1 M. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 M. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 M. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



**Anzeiger**

für Wildbad u. Umgebung.

**Die Einrückungsgebühr**

beträgt für die einpaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg. auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hierzu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Amtliche Fremdenliste.**

Nr. 2.

Dienstag den 5. Januar 1909.

45. Jahrgang

## Rundschau.

Stuttgart, 4. Jan. Gleich andern deutschen Fürsten hat auch der König von Württemberg dem König von Italien seine Teilnahme an dem schweren Erdbebenunglück telegraphisch ausgesprochen.

Die diesjährige Landes-Versammlung der Nationalliberalen Partei — Deutschen Partei — findet am Sonntag den 10. Januar, vormittags 11 Uhr, in Stuttgart in den Sälen des Stadtgartens statt. Es werden sprechen: Reichstagsabgeordneter Dr. Jund (Leipzig) über „Die politische Lage im Reich“, Reichstags- und Landtagsabgeordneter Professor Dr. Dieber über „Die politische Lage in Württemberg.“ An die Landesversammlung schließt ein gemeinsames Mittagessen (Gedeck à 2 M.) im Stadtgarten an.

Stuttgart, 31. Dez. Der Druckfehlerteufel hat den Jüngern der schwarzen Kunst schon manchen Pöffen gespielt, nicht leicht aber einen größeren als zum Jahreschluss noch dem Staatsanzeiger für Württemberg, der in seinem amtlichen Teil an erster Stelle unter den „Unmittelbaren königlichen Dekreten“ die interessante Nachricht veröffentlicht, daß Seine Majestät den Regierungsassessor Freiherrn Hans Hartmann von Dv-Wachendorf zum Kammerjunker allergnädigt zu ernennen geruht habe. Es wird sich doch nicht etwa um ein neues Hofamt handeln?

Eßlingen, 2. Jan. Gestern erfolgte die Eröffnung der von dem hiesigen Verein für Hebung des Fremdenverkehrs beim Jägerhaus erstellten Rodelbahn. Die Bahn, deren Abfahrts-hütte 471 und deren Zielhütte 355 m über dem Meer liegt, hat bei 1000 m Länge ein Gefälle von durchschnittlich 11,6 Prozent, die durchschnittliche Breite beträgt 4 m. An der Außenseite des weiten Bogens ist sie gut überhöht, zudem mit einem kräftigen Damm versehen. Telephonleitung verbindet Abfahrts- und Zielhütte. Unter Benützung eines vorhandenen Fußwegs ist, zum Teil wenige Meter von der Bahn entfernt, ein schöner Ausgang geschaffen. Die gestrige Eröffnung zog eine große Menschenmenge als Zuschauer an und eine große Zahl von Fahrern, darunter namentlich auch Freunde des Sports aus Stuttgart; der Stuttgarter Rodelklub hat das Unternehmen tatkräftig gefördert.

Neuenbürg, 2. Jan. Beim Straßenbau im benachbarten Größeltal ereignete sich heute Abend ein schwerer Unglücksfall. Durch das Einrutschen einer Böschung wurden 2 Erdarbeiter völlig verschüttet, wovon der eine bald nach seiner Befreiung im Krankenhaus in Neuenbürg verstarb, während der andere schwer verletzt nach seiner Heimat Calmbach verbracht wurde.

Nagold, 1. Jan. Die bürgerlichen Kollegien haben den Neubau eines Schulhauses beschlossen, das namentlich auch Raum für die Gewerbeschule, Mittelschule und Frauenarbeitschule bieten soll. Die Kosten werden auf 100 000 Mark berechnet.

Heilbronn, 1. Jan. Bei der Erdbebenkatastrophe in Süditalien sind vermutlich auch zwei Heilbronner junge Kaufleute namens Schwend und Diem ums Leben gekommen. Die beiden waren in Messina kaufmännisch

tätig und hatten beabsichtigt, in diesen Tagen in Nizza gemeinsam ein Südfrüchtengeschäft zu eröffnen. Ein tragisches Geschick wollte es, daß die beiden dorthin am Tag der Katastrophe nachmittags abreisen wollten, das Erdbeben machte aber ihre Pläne zunichte und seitdem hat man keine Spur mehr von ihnen, sie liegen wohl beide unter den Trümmern Messinas begraben. (Nach inzwischen eingetroffener Nachricht wurden die beiden Kaufleute gerettet.)

Ludwigsburg, 2. Jan. Der Zuchthäusler Karle, der am 10. Oktober hier ausgebrochen war und seither sich in der Bodenseeregion herumgetrieben hatte, ist am 31. Dez. in Tuttlingen verhaftet und dann in das hiesige Zuchthaus wieder eingeliefert worden.

Freudenstadt, 2. Jan. Der erste Tag des neuen Jahres war von prachtvollem Winterwetter begünstigt und die einheimischen sowie die vielen fremden Freunde des Wintersports — in den hiesigen Hotels weilen zurzeit gegen 300 Winterkurgäste! — kamen voll auf ihre Rechnung. Der Eissee war sehr stark besucht und die ideal schöne Rodelbahn am Rienberg, wo Stadtgeometer Reising früh und spät um eine flotte Bahn besorgt ist, war den Tag über von Hunderten benützt. Lebhafter Dant wird überall der Stadtverwaltung gezollt, welche jetzt endlich auch dem Winterkurort Freudenstadt die Wege ebnet.

Friedrichshafen, 2. Jan. Die Luftschiffbau-Zeppelin-Gesellschaft erteilte die Gesamtprokura den Herren Theodor Kober, Oberingenieur, Ludwig Dürr, Oberingenieur, und Graf Ferdinand v. Zeppelin jr. Zum Handlungsbevollmächtigten wurde bestellt Rudolf Peter, Buchhalter.

Pforzheim, 3. Jan. Wie dem Vorstand des hiesigen Kreditvereins von befreundeter Seite aus London gemeldet wird, sind Japaner nach Pforzheim unterwegs, um hier Muster einzukaufen. Was sie wollen, sind einzelne Stücke, um sie sich als Vorbilder dienen zu lassen, sowie Maschinen und Werkzeuge zur Bijouteriefabrikation, um mit ihnen dann der Pforzheimer Industrie Konkurrenz zu machen. — Das „Heidelb. Tagbl.“ schreibt hiezu: Wir können den Pforzheimer Fabrikanten, Exporteuren und Agenten nur dringend raten, hier äußerst vorsichtig zu sein. Japan mit seinen billigen Arbeitskräften ist in der Lage, uns, wenn wir uns nicht unserer Haut wehren, äußerst gefährlich zu werden. Die japanische Fabrikation billiger Uhren hat die amerikanische und schweizerische Konkurrenz aus Ostasien völlig verdrängt und gewinnt selbst an Terrain auf dem amerikanischen Kontinent.

Pforzheim, 3. Jan. Hier herrscht Mißstimmung darüber, daß einige Geschäfte Maschinen zur Herstellung von Bijouterie in einer Weise ins Ausland liefern, die geeignet ist, eine gefährliche Konkurrenz großzuziehen. Namentlich sind solche Maschinen durch englische Vermittlung nach Japan gegangen.

Mannheim. (Holzbericht). Bei den letzten Einkäufen von Rundholz im Wald zeigte sich verhältnismäßig bessere Kauflust als bisher, und die angelegten Preise hielten sich daher auch näher an den Lagen als seither. Dabei sind die Aussichten im Holzgewerbe in letzter

Zeit durchaus nicht günstiger geworden. Seitens der Händler setzte übrigens bessere Nachfrage nach Brettern für nächstjährige Lieferungen ein, die wohl den Befürchtungen entspringen mag, daß die Preise höher gehen. Ueberseeische Hölzer sind anhaltend in steigender Preisbewegung. Besonders die nordischen Weißholzbretter, die bei uns für Hobeldielen Verwendung finden.

Berlin, 1. Jan. Die Neujahrsfeier im Kgl. Schloß wurde auch in diesem Jahre durch das große Wecken eingeleitet. Bei dem klaren Frostwetter fand sich schon zeitig eine große Menschenmenge in der Umgebung des Schlosses zusammen. Um 9<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr trafen die Majestäten vom Neuen Palais aus im Kgl. Schloß ein. Nachdem die Majestäten die Glückwünsche der Prinzen und Prinzessinnen des Kgl. Hauses, sowie der Hofstaaten entgegen genommen hatten, begaben sie sich nach der Schloßkapelle. Zu dem feierlichen Gottesdienst hatten sich eingefunden der Reichskanzler, die Mitglieder des Bundesrates, die Ritter des Schwarzen Adlerordens, die Minister, sowie die Präsidenten der beiden Parlamente. An den Gottesdienst schloß sich die Gratulations- und Defilécour im weißen Saal, an, während im Lustgarten Salut geschossen wurde. Der Kaiser und ebenso die Kaiserin reichten bei der Cour dem Reichskanzler die Hand. Nach der Cour empfing der Kaiser zur Gratulation die Botschafter, den Reichskanzler und das Staatsministerium, die kommandierenden Generale und die Admirale und begab sich um 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr zu Fuß nach dem Zeughaus zur großen Paroleausgabe, unterwegs vom Publikum mit lautem Hurrarufen begrüßt. Im Laufe des Nachmittags fuhr der Kaiser bei den Botschaftern vor.

Berlin. Der sozialdemokratischen „Frf. Volksstimme“ ist angeblich ein Schriftstück auf den Tisch geweht worden, das eine neue Erklärung zu dem viel erörterten Feldzugsplan Kaiser Wilhelms gegen die Buren gibt. Der Reichskanzler hat, wie erinnerlich, im Reichstage erklärt, es habe sich nicht um einen wichtigen Feldzugsplan, sondern nur um Aphorismen gehandelt. Dazu bemerkt die Zeitschrift der „Volksstimme“: „Fürst Bülow hat nichts Falsches gesagt, aber doch das Richtige verschwiegen.“ Es wird dann darauf hingewiesen, daß in den Kasinos der deutschen Offiziere sogenannte Kriegsspiele veranstaltet werden, bei denen Truppenteile, Batterien usw. mit bunten Steinchen bezeichnet werden. Die beste Lösung bei einem solchen Spiel wird als Patentlösung bezeichnet. Eine solche Patentlösung war es auch und zwar eine Patentlösung des großen Generalstabes, die der Kaiser als Feldzugsplan mit eigenhändigen Randbemerkungen oder, wie Fürst Bülow sagte, mit Aphorismen versehen, nach England geschickt hat.

Einem Telegramm aus Marburg zufolge soll ein Marburger Ingenieur eine Luft-Hochbahn erfunden haben, deren Modell bereits fertig gestellt worden sei. Es handelt sich um eine Kombination von Luftschiff und Bahn, bei der ein Luftschiff starren Systems verwandt werden würde, das 60 Personen fasse. Die treibende Kraft werde nicht in dem Ballon selbst, sondern durch Rabel von außen erzeugt und zugeführt. Der Luftschiffer habe erklärt,

er hoffe so in einer Stunde 150 bis 200 Kilometer zurückzulegen. Die Fortbewegung erfolge durch Räderpaare. Falls die bereits eingeleiteten Schritte zur Finanzierung des Unternehmens Erfolg haben sollten, dürfte die erste Linie von Marburg nach Frankfurt am Main in Angriff genommen werden. Die Linie dürfte dann bis zur Aeronautischen Ausstellung, die bekanntlich in Frankfurt am Main stattfinden wird, beendet sein.

Was die türkischen Frauen bei dem freihetlichen Umschwung in der Türkei gewonnen haben, das erzählt eine in Konstantinopel lebende Mitarbeiterin der Wiener „Zeit“ folgendermaßen: Ich fragte kürzlich eine Frau, ob sie mit der Freiheit zufrieden sei, die ihr so plötzlich vom Himmel herab in den Schoß gefallen. Sie antwortete: „Ich kenne keinen andern Unterschied, als daß mein Mann uns früher jeden Abend Essen heimbrachte und wir zusammen aßen und ruhig und fest schliefen — und daß er jetzt jeden Abend im Café sitzt. Früher trank er wie die andern zuweilen Rads, den griechischen Branntwein — jetzt kommt er jeden Abend betrunken heim und schlägt uns dann, und wir haben weder Geld noch Ruhe. Früher schlief er jede Nacht so ruhig wie mein Jüngstes, jetzt wirft er sich hin und her und redet im Schlaf von „Volkes Stimme“ und „Volkes Wille“, lauter Dinge, an die ich nicht gewöhnt bin und die ich nicht verstehe. Nein, mir ging es besser, solange das, was sie „Konstitution“ nennen, noch nicht da war.“

Caracas, 31. Dez. Präsident Gomez ist im ganzen Lande anerkannt worden. Die Revolution hat ohne Blutvergießen geendet. General Celestrino Castro, ein Bruder des früheren Präsidenten und Chef des Departements Tachira, hat das Kommando über die Truppen abgegeben und alle Waffen mit Munition, über 6000 Gewehre mit 3 000 000 Patronen, ausgeliefert. Dies ist als entscheidend dafür anzusehen, daß der frühere Präsident Castro nicht mehr als Machtfaktor gelten kann. Die Presse ist frei, das Viehmonopol aufgehoben, die Grenzstreitigkeit mit Columbia geregelt und der Schiffsverkehr auf dem Zulia von und nach Columbia wieder hergestellt.

### Vom Erdbeben in Süditalien.

Rom. Die Katastrophe in Süditalien ist von unermesslicher Größe und Furchtbarkeit. Sicherlich ist sie das gewaltigste Naturereignis der modernen Zeit und stellt selbst das Erdbeben von San Francisco und Valparaiso, wenigstens an Verlust von Menschenleben in den Hintergrund. Fast alle Berichte von Augenzeugen stimmen damit überein, daß die Flutwelle die meisten Menschenopfer forderte. Unter dem Wasser in der Straße von Messina hat sich so schien es, ein maritimer Vulkan geöffnet, der die Flutwelle verursachte. Das Meer trat zuerst 300 bis 400 Meter vom Lande ab, dann kam es plötzlich 10 Meter hoch mit furchtbarem Getöse zurück und begrub die verzweifelt zwischen den stürzenden Häusern auf die Straße flüchtenden Menschen.

Reggio, 2. Jan. Es ist jetzt bekannt geworden, daß die Flutwelle in der Nähe von San Giovanni einen ganzen Eisenbahnzug mit den Reisenden verschlungen hat.

Aus Rom wird dem „Berl. Tagbl.“ gemeldet: Vor dem Bahngelände in Reggio öffnete sich eine 50 Meter tiefe Erdspalte, aus der eine hohe, phosphoreszierende Wasserfäule hervorsprang. In San Euphemia beginnt die Verwesung der Leichen die Luft zu verpestern und Scharen von Krähen heranzuziehen. Auch hier sind Plünderer am Werk.

Rom. Ein Telegramm des Direktors des Observatoriums in Catania, Ricco, an die „Agenzia Stefani“ besagt, die Docks des Hafens in Messina hätten sich bis zum Meerespiegel gesenkt; die Flutwelle sei von Messina bis Syrakus, Termini und Imereze gegangen. Die Zahl der Opfer betrage insgesamt 200 000.

Das uralte Messina, die an Sagen und Geschicknissen reichste Kolonie Griechenlands soll nach 2700jährigem Bestand ein Trümmerfeld bleiben. In amtlichen Kreisen Italiens verlautet, Messina soll nicht wieder aufgebaut sondern die gerettete Bevölkerung anderswo

angesiedelt werden. Tatsächlich besteht unter den Stadtverordneten Catanias auch der Plan, eine neue Vorstadt für die dorthin geflüchteten Messianer zu erbauen und dem Vorort den Namen Messina zu geben. Mehr als 15 000 Flüchtlinge verwundete und unverwundete sind aus Messina in Catania eingetroffen. Die Hospitäler sind voll, doch fehlt es an Ärzten.

Der Großherzog von Baden stiftete 3000 Mk und richtete alsbald nach Bekanntwerden der furchtbaren Erdbebenkatastrophe ein Telegramm an den König von Italien, in dem er sein wärmstes Mitgefühl mit dem nationalen Unglück ausdrückte. Der Schweizer Bundesrat hat für die von der Katastrophe Betroffenen 2000 Francs bewilligt. Die vom Lordmayor von London eingeleitete Sammlung übertrifft bereits 20 000 Pfund, wovon auf Wunsch des italienischen Botschafters 10 000 Pfund sofort telegraphisch nach Rom übermittelt wurden. Die sächsische Königsfamilie spendete 3000 Mk., die italienische Kolonie in Dresden 6000 Mk.

In Frankreich brachten die Sammlungen bereits in den ersten Tagen über 600 000 Frs. Der Ministerrat zeichnete 125 000 Frs., die Stadt Paris 30 000, das Haus Rothschild 100 000, jede der Großbanken 25 000 Francs. Die Sammlungen in Neapel ergaben am Sonnabend eine halbe Million, die Mailänder Sparkasse wird 1 Million Lire spenden.

Rom, 30. Dez. Pierpont Morgan spendete 50 000 Lire für die Hinterbliebenen der Verunglückten. Der Maltheferorden stellte sein gesamtes Feldlazarett zur Verfügung.

Rom, 1. Jan. Der Papst hat für die Opfer in Süditalien 100 000 Lire, die Königin-Witwe Margarita 20 000 und das Kollegium der Kardinele ebenfalls 20 000 Lire gestiftet. Die Stadtvertretung von Paris bewilligte einstimmig 30 000 Frs. für die Opfer des Erdbebens. Im Einverständnis mit dem Finanzminister wird die Bank von Frankreich der italienischen Regierung zur ersten Hilfeleistung 100 000 Frs. überweisen, von denen sie selbst 50 000 Frs. spendet.

### Aus Stadt und Umgebung.

Wildbad, 3. Jan. Große Anziehungskraft übt immer die Weihnachtsfeier des hiesigen Militärvereins „Königin Charlotte“ aus; kaum genügt die gewiß geräumige Turnhalle zur Aufnahme der vielen Besucher des Festes. Eines teils mag für die ungewöhnlich große Teilnahme an demselben der Grund mitsprechen, daß der Militärverein nur diese eine Feier im Jahr veranstaltet, andernteils aber wird er darin zu suchen sein, daß eben, abgesehen von den Männerchören, die charakteristischen Aufführungen, meist Motive aus dem Soldatenleben, durch ihre Urwürdigkeit und Eigenartigkeit anziehen. Diesmal fand die Feier am Neujahrstag statt. Die Turnhalle war, wie immer, schön und sinnbildlich geschmückt und für die Gabenverlosung eine Ausstellung aller möglichen, Aug und Herz erfreuenden Gewinne von verschiedener Güte und Art arrangiert. Da in der Halle trotz strenger Kälte draußen, eine wohlige Wärme herrschte, da auch Speisen und Getränke, verabreicht von Herrn Köhler zum Palmengarten gut mundeten, sagte sich jeder: hier ist gut sein. Nach einer herzlichen Begrüßung und Beglückwünschung zum neuen Jahr, seitens des Vorstands, Herrn Hotelier G. Schmid, dessen zündende Ansprache in einem Hoch auf das Königspaar gipfelte, wickelte sich das reichhaltige, vielseitige Programm musterhaft und ohne lange Pausen ab. Dazwischen ertönten schneidige Weisen der hiesigen Feuerwehrkapelle, die unter ihrem Dirigenten, Herrn W. Fuchslocher, tüchtiges bot, welcher Lehre sich übrigens auch als Gesangssolist in dem Lied „Der Königsgrenadier bei Weißenburg“ auszeichnete. Musiklehrer Wörner hatte wieder, wie alljährlich, die musikalische Leitung der Aufführungen und die Direktion des Männerchors übernommen; er hat auch diesmal vorzügliches geleistet. Die Wahl der Chöre, von denen „Die Ehre Gottes“ von Beethoven, „Der Soldat“ von Silcher und „Jägers Liebeslied“ von Gernsheim hervorgehoben werden sollen, war eine ausserlesene, die Ausarbeitung des Vortrags eine bis in's kleinste Detail seine und sorgfältige, der frische und reine Gesang von

großer Wirkung, spontanen und reichen Beifall lösend. Viel Freude machten natürlich die humoristischen Nummern des Programms. Einzelne Szenen waren aber auch derart packend u. erheitend, daß die Zuschauer nicht aus dem Lachen kamen. Couplets, Schwänke, komische Soli und Duette wechselten in bunter Reihenfolge ab; eines gestaltete sich heiterer als das andere. Der Schwank „Der Weg durch die Küche“ oder drei von der Artillerie, das humoristische Gesamtspiel „Der geprellte Ochsenwirt“, die humoristische Duettscene „Kammerdiener und Kammerzofe“, das Duett „Kieslack und Dämlack“, die Soloscene „Wie man Couplets fabriziert“ gaben den Mitwirkenden (Hr. Wacker und Kappelmann, Herren: Josef Eitel, Gall, Bausert, Rob. Schmid, Bäcker Schmid, Schlüter, Fuchslocher, Bechtle, Mayer) Gelegenheit nach mancher Richtung, gesanglich und mimisch ihre Talente zu entfalten und keins stand dem Andern im Können zurück, alle wetteiferten, das Beste zu bieten. Viel Fleiß und Mühe zeigten diese Leistungen, doch ebensoviel Gewandheit und Verständnis. Wohlverdienter Beifall fehlte den Darstellern insofgedessen nicht; er hat über das ganze Programm vorgehalten und gezeigt, wie hochbefriedigt und dankbar das Publikum für den gebotenen Genuß war. Auch den Deklamationen des Herrn Krimmel lauschten die Anwesenden mit großer Aufmerksamkeit und Spannung; sein ausdrucksvoller Vortrag fand ebenfalls dankbare Zustimmung. Daß die den Aufführungen folgende Tanzunterhaltung nicht minder lebhaften Anflug fand, das ist aus ihrer Beendigung in früher Morgenstunde zu schließen. Der Militärverein darf stolz auf dieses sein dreißigstes Weihnachtsfest zurückblicken; es war wohl eines der schönsten, das er veranstaltet hat und warmer Dank ist seinem Vorstand zu zollen für seine Mühewaltung um das gute Gelingen desselben.

Wildbad. Die Gesellschaft Sägewerk u. Holzhandlung Sprollenmühle Wildbad, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, hat sich am 31. Dezember durch Beschluß der Gesellschaft aufgelöst. Forderungen sind bei den Liquidatoren: Christian Schill, Bauunternehmer in Wildbad, Karl Schanz, Zimmermeister in Sprollenmühle, anzumelden.

Pforzheim, 4. Jan. Hier lief gestern das Gerücht um, der langgesuchte Mörder der Else Bauer hier sei endlich in Calmbach verhaftet worden. Das aufsehenerregende Gerücht bestätigte sich zwar nicht, insofern als der Verhaftete vorerst sein Alibi nachweisen konnte. Auf jeden Fall aber hat die Polizei eine zweifelhafteste Persönlichkeit in die Hand bekommen. Es ist dies der 32 Jahre alte ledige Zimmermann Karl Beque, geboren in Schönenbuch, also ein Zunftgenosse des Vaters der ermordeten Else Bauer, auf dessen Arbeitsplatz Beque übrigens bekannt sein soll. Beque war vom 16. November bis 9. Dezember in Calmbach beschäftigt, vom 14. bis 26. Dezember in Markgröningen, auf Neujahr kam er wieder nach Calmbach zurück, wo er am Neujahrstag verhaftet wurde. Die Verhaftung erfolgte zunächst deshalb, weil sich Beque der militärischen Kontrolle seit 3 Jahren entzog. Sodann steht er im dringenden Verdacht, den am 16. Dezember um Mitternacht zwischen Wildbad und Calmbach an einem 25jährigen Holzhändler begangenen Raub verübt zu haben. Der Ueberfallene glaubt Beque bestimmt wieder zu erkennen. Natürlich wird die Behörde noch genau prüfen, ob es sich bestätigt, daß Beque am Mordtag der Else Bauer (15. Nov.) nicht in der Nähe von Pforzheim sein konnte. Daß er bald darauf dort war, soll schon festgestellt sein, auch soll er ein blutiges Hemd gehabt haben. Beque sitzt im Gefängnis in Neuenbürg. (Pf. Anz.)

### Vermischtes.

(Eine nützliche Verwendung des Weihnachtsbaumes). Der seines Schmuckes entkleidete Weihnachtsbaum sollte nicht gleich ins Feuer geworfen werden, denn er kann noch den ganzen Winter hindurch im Dienste des Vogelschutzes Verwendung finden. Man lasse warmes mit Sämereien, Fleischstückchen und Weißbrot vermischtes Fett (Talg), auf die Zweige träufeln,

So kann der Baum im Garten oder an anderer passender Stelle aufgestellt werden. Er stellt dann die willkommenste Gabe für die hungrigen Vögel dar, die sich bald daran gewöhnen, hier ihr Futter zu finden. Später, wenn er seinen Zweck erfüllt hat und trocken geworden ist, läßt er sich immer noch als Feuerungsmaterial verwenden.

Unterhaltendes.

## Der schwarze Koffer.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von Emmy Becker.

(Nachdruck verboten.)

(Fortf.)

Die Beleuchtung war mangelhaft, alles machte einen traurigen Eindruck, und trotz der frühen Stunde — es war erst halb acht Uhr — begegnete man nur wenigen Leuten und sah viele geschlossene Fensterladen. Wir hielten an einer massiven Hausthüre, über der eine helle Gasflamme brannte, und Herr Dübert zog die Klingel, worauf sofort die Hauswirthin erschien und uns in den Salon führte. Sie war eine große, plumpe, schmierig aussehende Person, mit schriller Stimme und schwarzen Löckchen; François redete sie als Frau Bassequin an. Dieses Empfangszimmer war ein höchst ungemüthlicher Raum, mit grünen Samtmöbeln und zwei Vasen voll gemachter Blumen unter Glasglocken. Zwei Gasflammen brannten, eine mit, eine ohne Milchglas.

Nach einigen halblaut mit der Wirthin gewechselten Worten der Erklärung ging der Polizeikommissär, und Frau Bassequin begab sich ins Nebenzimmer, um, wie sie mir sagte, den Damen Meldung zu machen.

In diesem nach rückwärts gelegenen Zimmer, das mit dem Salon durch eine Flügeltüre in Verbindung stand, offenbar eine Einrichtung, um die Ueberwachung der von Madame so freundlich aufgenommenen Gäste zu erleichtern — hörte ich Stimmen. Die eine davon gehörte Fräulein Simpfinson an, die andere war die eines Mannes, voll, angenehm, sympathisch, eine englische Stimme, und englisch sprachen sie auch. Dies war mir sehr störend, denn ich hatte gehofft, das Feld für mich allein zu haben. Fräulein Simpfinson hatte also einen Engländer bei sich — wer konnte das sein?

Ich hatte ihr meine Karte geschickt, auf der ich mit Bleistift bemerkt: „Ein Landsmann der glaubt, Ihnen von Nutzen sein zu können.“

Ich war vielleicht nicht sehr berechtigt zu dieser gewagten Behauptung, aber ein Vorwand war schließlich so annehmbar wie ein anderer, und da ich zu guter Letzt doch wirklich noch von Nutzen war, so war Düberts Willfährigkeit, mich zu ihr zu lassen, doch nicht so übel.

Im Nebenzimmer ward nun beraten, ob es angemessen sei, meinen Besuch anzunehmen oder nicht. „Laß mich den Mann sprechen,“ hörte ich den Unbekannten sagen, worauf die weibliche Stimme zu meiner großen Erleichterung mit Bestimmtheit erwiderte: „Wir können ihn ebensozut beide empfangen.“ Ich drückte mein Ohr an die Schiebtüre, um so mehr zu hören, aber in diesem Augenblick erschien die Beschließerin dieser Burg wieder; ich sprang

zwar mit einem Satz in die Mitte des Zimmers, war aber doch nicht rasch genug gewesen. Frau Bassequin zog die Augenbrauen verständnisvoll in die Höhe, und ein boshaftes Lächeln spielte um ihre Lippen. „Ich sehe, Sie sind vom Fach,“ sagte sie, „mir nützt es nichts, denn sie reden immer Englisch. Ich habe mir einen herbestellt, der es versteht, aber er wird fort sein, ehe er kommt.“ Dieser ungemein dunkle Rätselspruch schien die Dame so zu befriedigen, daß sie ihn noch einmal vor sich hin sagte, als wir den Flur entlang gingen, dann machte sie eine Zimmertüre auf und ließ mich eintreten.

Das Zimmer hatte eine hübsche Größe, sah aber sehr unwirtlich und unsauber aus. Wie ich später von Léon hörte, hatten die Inhaber fünfundsanzig Franken den Tag dafür zu bezahlen, und ich dachte, bei diesem Preis hätte man wenigstens die Schutzdecken auf dem Sofa waschen können. Der Kronleuchter hatte drei Arme und alle drei Flammen brannten — Beleuchtung wurde ja besonders berechnet — so daß in dem grellen Licht jeder Fleck und jedes Spinnweb leuchtend hervortrat, und in dem Kamin brannte ein Kiefernfeuer, bei dem es offenbar darauf abgesehen war, so viel Holz als möglich auf die Rechnung setzen zu können, was eine große Hitze des Raumes zur Folge hatte.

Fräulein Orr-Simpfinson saß in der entferntesten Ecke zwischen Fenster und Kamin auf einem alten Roßhaarsofa, und neben ihr stand ein Herr. Beide waren grell beleuchtet und sahen mir etwas überrascht entgegen.

Ich meinerseits durchschaute die beiden auf den ersten Blick, wenigstens bildete ich mir das ein. Jetzt, da ich Fräulein Simpfinson mit Muße betrachten konnte, gefiel sie mir noch weit besser als zuvor. Da ihr Gepäc mit Beschlag belegt worden war und die Polizei ihr nur gestattet hatte, das Unentbehrlichste an sich zu nehmen, trug sie immer noch ihr dunkles, trefflich sitzendes Reiseskleid, sah aber in dem einfachen Anzug ungemein aufgeräumt, hübsch und tatkräftig aus. Das schöne schwarze Haar trug sie in Flechten, die dicht an den Kopf geschmiegt waren, sie hatte große, braune, ausdrucksvolle Augen, die einen gerade und voll anschauten und für die Unregelmäßigkeit ihrer Rüge reichen Ersatz boten. Sie war streng genommen nicht schön, aber sie besaß den Reiz, den schöne Augen und eine imponierende Gestalt jeder Frau verleihen müssen, und wieder sagte ich mir das ist die Art von Frauen nicht, die einen Mord begeht, wohl aber die Frau, die sich das Leben nähme, um den Mörder zu schützen — wenn sie ihn liebte.

Wenn Fräulein Simpfinson mir gefiel, so muß ich gestehen, daß der Herr, der an ihrer Seite stand, mich fast noch mehr anzog. Seine Kleidung kennzeichnete ihn als Prediger der englischen Staatskirche und stand ihm vorzüglich. Es war ein großer, schlank gebauter Mann, mit einem jungen, glatt rasierten, frischen Gesicht, einem dichten Busch kurzgeschchnittener Haare und hellen, ehrlichen, blauen Augen, aus denen kindliche Offenheit hervorblickte. Er hatte die Hand auf die Rücklehne von Fräulein Simpfinsons Sofa gelegt, und ich freute mich, sie in so angenehmer Gesellschaft und so wohl beschützt zu finden.

„Ohne Zweifel lieben sie sich,“ dachte ich

bei mir, „also muß es ein Bruder sein, der sie beschützt.“

Ich muß zu meiner eignen Entschuldigung sagen, daß ich mich gleichzeitig selbst ärgerte über den Eigensinn, mit dem ich an meinen vorgefaßten Annahmen festhielt, trotzdem aller Anschein dagegen sprach.

Wir waren allein, denn ich hatte Frau Bassequin mit einer Handbewegung aufgefordert, sich zurückzuziehen. Fräulein Simpfinson eröffnete das Gespräch mit einer für ein so junges Wesen stamenswerten Selbstbeherrschung; sie konnte nicht über zwanzig Jahre alt sein und den Herrn an ihrer Seite würde ich auf dreiundzwanzig geschätzt haben.

„Darf ich nach der Veranlassung Ihres Besuches fragen, Herr,“ — sie warf einen Blick auf meine Visitenkarte — „Spence?“

Ihre schönen Augen waren forschend auf mich gerichtet.

„Gewiß, mein Fräulein,“ erwiderte ich und kam mir dabei recht luntisch und ungeschickt vor. „Mein Name ist Spence und ich bin, wie Sie aus meiner Karte ersehen, bei einem Privat-Nachfragebureau angestellt. Zufällig war ich gestern auf dem Bahnhof gegenwärtig und ich dachte mir, daß Sie unter obwaltenden Verhältnissen vielleicht solcher Dienste bedürftig sein könnten, wie unser Bureau sie leistet. Ich spreche geläufig Französisch und ich bin mit verschiedenen an der Unterjuchung beteiligten Beamten persönlich bekannt.“

Fräulein Simpfinson antwortete nicht, dagegen begann der Geistliche mit einer wohl lautenden Stimme und gefälligem Wesen, das mich nur noch mehr für ihn einnahm, zu sprechen.

„Es mag wohl sein, daß Ihre Dienste uns sehr wertvoll werden können, aber augenblicklich sind Schmerz und Verwirrung noch so überwältigend, daß wir keinen klaren Gedanken zu fassen vermögen. Wir sind außer Stand, eine Erklärung über das Vorgefallene zu geben, wenn Sie uns zu einer solchen verhelfen könnten, würden Sie uns unendlich verpflichten.“

„Darf ich erfahren,“ sagte ich, „inwiefern Sie, mein Herr, an der Sache Anteil nehmen oder beteiligt sind?“

„Gewiß,“ erwiderte er. „Mein Name ist Harvey, Vikar Harvey, und ich bin der Verlobte dieser jungen Dame, des Fräulein Orr-Simpfinson.“

Harvey! Ich sah dem biedern Engländer ins Gesicht und fühlte, wie mein ganzes Kartenhaus zusammenstürzte.

„Edith, ich glaube,“ fuhr er zu seiner Braut gewendet fort, „es wäre das Klügste, was wir tun könnten, wenn wir diesen Herrn ins Vertrauen zögen, indes wir anderweitigen Rat abwarten.“

„Gewiß, Austin,“ war ihre Antwort.

Austin Harvey! Wie Spreu vor dem Wind waren all meine kühnen Schlüsse, die ich aus dem P. H. gezogen, zerflogen! Austin ist an und für sich ein sehr hübscher Name. Ich nannte mich im stillen einen Schafskopf und Narren, und viel fehlte nicht, so hätte ich rechtsumkehrt gemacht und den Fall sein lassen. Unbedingt mußte ich mir eine neue Fährte suchen.

(Fortf. folgt.)

# Sie brauchen nur 10 Pfg.,

um einen Versuch zu machen mit Kathreiners Malzkaffee, dem besten und wohlschmeckendsten Familiengetränk für Gesunde und Kranke, Erwachsene und Kinder.

Nur echt in geschlossenen Paketen (ganzen halben und viertel) mit Bild und Namenszug des Pfarrers Kneipp u. der Firma Kathreiners Malzkaffeefabriken.

# Bekanntmachung.

Am nächsten

**Samstag, den 9. ds. Mts.**  
vormittags 9 Uhr

findet in öffentlicher Sitzung der bürgerlichen Kollegien die Beeidigung der neugewählten Bürgerausschußmitglieder statt, wozu die Bürgerschaft hiemit eingeladen wird.

Wildbad, den 4. Januar 1909.

Stadtschultheißenamt:  
Baehner.

## Kanarien- u. Vogelzüchter- Verein Wildbad.



Zu der am

**Sonntag, den 10. Januar**  
abends von 7 Uhr ab

im Schwarzwaldhotel stattfindenden

## Abend-Unterhaltung mit Gabenverlosung

sind die verehrlichen Mitglieder des Vereins mit ihren Angehörigen freundlichst eingeladen.

Ehrengaben zur Verlosung werden von den Herren Karl Rath und Karl Kometsch und im Schwarzwaldhotel entgegengenommen.

Der Vorstand.

Eine neue unbenützte

## Rollschutzwand

150 Centimeter hoch, 3 Meter lang

hat umständehalber im Auftrag billig zu verkaufen.

**Robert Treiber, Kfm.**

Telefon 75.

Wildbad.

Unterzeichneter empfiehlt sein Lager in

## Möbeln aller Art

Ganze Zimmer-Einrichtungen, Einzel-Möbel, Garten- und Balkon-Möbel, Ruhefessel, Treppenleitern usw., ferner **Wiener Tonnet-Sessel**

in verschiedenen Formen und Farben mit Rohr-, Jantasia- und Besfor-Sitzen.

**Karl Schulmeister, Möbelhandlg.,**

Vertreter der Wiener Tonnet-Sesselfabrik.

Ca. 150 wenig gebrauchte Rohrfessel hat billigt abzugeben.

## Handschuhe

Ohrenschützer, Ohrenwärmer, Brust- u. Rückenwärmer, Kniewärmer, Leibbinden, Gamaschen, Strümpfe, Socken, Shwals, Mützen, Hauben, Wollwesten für Damen u. Herren, Golfblusen, Sportjacken, Sweaters empfehlen

**Geschw. Horkheimer,**

König-Karl-Strasse.

Telefon Nr. 33.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Wildbrett in Wildbad.

# Rodel-Sport!

In den nächsten Tagen trifft eine größere Partie für Damen und Herren in

**Sweaters, Jacken, Shawls, Mützen  
Stutzen, Handschuhe**

ein, die ich sehr preiswert zum Verkauf bringe.

**Ph. Bosch,**  
Telefon 32.

Schuhwaren-Geschäft

**Wilhelm Lutz, Schuhmachermeister**

Hauptstraße 117



empfehle fein gut sortiertes Lager gut gearbeiteter Schuhe und Stiefel jeder Art für Herren, Damen, Knaben, Töchter und Kinder, in Sommer- und Winterwaren in einfachen, sowie feinsten Qualitäten. Auch Turnschuhe, Gummigaloshen, Holzschuhe, mit und ohne Filzfutter. — Preise billig. — Sorgfältige Anfertigung nach Maß. — Reparaturen rasch und billig.

Wildbad.

**Kohlenbecken u. Eimer  
Coaksfüller, Kohlenschaufeln  
Kohlenlöffel, Kohlensparer  
Kehrichteimer mit Kohlensieb  
verschiedene Maus- und  
Rattenfallen**

zu den billigsten Preisen empfiehlt

**Fr. Treiber.**

Wer

sich oder seine Kinder von

## Husten

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Rachenkatarrh, Krampf- und Keuch-

husten befreien will, laufe die ärztlich erprobt und empfohlenen

**Kaiser's**

**Brust-Caramellen**

(sein schmeckendes Malz-Extrakt)

5500 notariell beglaubigte Zeugnisse hierüber:

Paket 25 Pfg. — Dose 50 Pfg.

**Kaiser's Brust-Extrakt**

Flasche 90 Pfg. Zu haben bei

**Dr. C. Metzger, Kgl.**

Hofapotheke in Wildbad.

**Hans Grundner, vorm.**

Ant. Heinen in Wildbad.

## Liebling

Seife aller Damen ist die allein echte **Stedenpferd-Lilienmilch-Feife** von Bergmann & Co. Kadebeul.

Denn diese erzeugt ein zartes, reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen, weiße sammetweiche Haut und blendend schönen Teint à St. 50 Pf. in der Hof-Apotheke, bei Fr. Schmelzle, S. Grundner vorm. Ant. Heinen.

!! Die Kinder gedeihen prächtig !!



**Sterilisiert!**

Borzüglichster Ersatz für Muttermilch. Ärztlich erprobt. Verhütet und beseitigt Brechdurchfall, Diarrhoe, Darmkatarrh. Es kommt an Nährwert und Leichtverdaulichkeit laut Analysen den teuersten Präparaten gleich!

1/4-Rd.-Dose 65 Pfg., 1/2-Rd.-Dose Mk. 1.25 zu haben bei:

**Dr. C. Metzger,**

Kgl. Hofapotheke in Wildbad



Alle Sorten **Möbel**

and **Polster-Waren**

finden Sie in großer Auswahl zu billigen Preisen im

**Möbelkaufhaus**  
J. Weinheimer,  
Plozheim östl. K. F. S.

Waschwindmaschinen

Mangen

Messerpreßmaschinen

Saftpressen

Beerenmühlen

Teigrührschüsseln

Spählesmaschinen

empfehle zu Fabrikpreisen.

**Fr. Treiber.**